

Bitte nicht füttern: «Entenvater» spricht für seine Schützlinge

Von Noemi Nesci

Die Wiler Enten am Stadtweier sind vor allem an warmen Tagen ein Spektakel für Klein und Gross. Ernst Weibel kümmert sich als Geflügelwart um diese Tiere. Passanten meinen es mit der Entenfütterung vielleicht gut, sollten diese aber lieber sein lassen. Der Entenvater Weibel klärt auf.

Wil Auf dem Steg des Wiler Stadtweiers stehen Mutter und Vater mit ihren zwei Buben. Sie geniessen einen Morgenspaziergang. Jedoch ist die Migros-Tragtasche und das Brot, welches daraus hervorgezückt wird, verdächtig. Es landet mit einem sanften Wurf vor den Schnäbeln der Enten im Wasser. Ein Schwarm ist nicht zu übersehen. Die Tasche ist aber noch lange nicht leer. Wiler Geflügelwart Ernst Weibel schreitet ein. Er macht die Eltern freundlich darauf aufmerksam, dass sie das Füttern in grossen Mengen lieber sein lassen sollten. «Reste, welche die Kleinen in den Händen halten, dürfen gerne noch den Tieren zugeworfen werden», ergänzt Weibel.

Aufgaben des Entenvaters

Der 64-jährige Ernst Weibel kümmert sich als Geflügelwart um die Enten des Stadtweiers. Die tägliche Fütterung ist seine Hauptaufgabe. Jedoch lässt er sie an Wochenenden zum Teil auch aus, weil die Tiere von Passanten zu Genüge mit Brot gefüttert werden. «Was wirklich überhaupt nicht gut ist», ergänzt Weibel. Zudem pflegt er die Enten im Falle einer Verletzung oder sonstigen Notfällen. Ein Jungtier hätte

einmal in einem Rohr unter Wasser fest gesteckt und kam selbst nicht mehr hinaus. Worauf seine Artgenossen ihm regelmässig Futter brachten. Der Entenvater bemerkte das und fuhr mit einem Werkhofmitarbeiter auf den Weier hinaus, um den Kleinen aus seiner Notlage zu retten. Da Weibel nebenberuflicher Geflügelwart ist, weiss er nicht immer, was sich auf dem Wasser so abspielt. Deswegen wird stark mit der Polizei, dem Werkhof, dem Tiererschutz und den Passanten zusammengearbeitet. «Sobald etwas geschieht, werden alle Anrufe an mich weitergeleitet. Die Zusammenarbeit ist super. Vor allem bin ich den Spaziergängern sehr dankbar, dass sie sofort handeln», erzählt der Wiler. «Sie kennen die Enten wahrscheinlich besser als ich es tue», meint er schmunzelnd.

Entenfütterung im richtigen Mass

Wer um den Stadtweier schon manche Runden gelaufen ist, weiss dass es früher eine Tafel bezüglich der Entenfütterung gab. Darauf stand,

«Passanten füttern Enten mit Schimmelbrot.»

dass dies verboten sei. Warum dieses Schild nicht mehr aufgestellt ist, weiss der 64-Jährige auch nicht. Das sei Sache der Stadt Wil. «Diese Tiere dürfen eigentlich seit jeher nicht mit Brot gefüttert werden, weil sie von mir schon genug Futter erhalten», erklärt Weibel. Im kleinen Rahmen sei das natürlich nicht verboten – wie die Brotreste, welche die Buben in der Einführungsszene in den Händen hielten. Zu solchen



Die tägliche Entenfütterung ist die Hauptarbeit des Geflügelwarts Ernst Weibel – auch Entenvater genannt – des Wiler Stadtweiers.

kleinen Kindern könne er nicht «Nein» sagen. Zucker, Salz und weitere Zutaten des Backwerkes seien jedoch nicht gesund für die Enten. «Manche kommen sogar mit vollen Säcken hierher und werfen ernsthaft teilweise altes schimmeliges Brot den Tieren zu», ärgert sich der Geflügelwart. Das bedeute den Tod der Enten. Erwachsene sollten seiner Meinung nach gescheit genug sein, altes Essen zu Hause zu entsorgen. Die Lage hätte sich aber mittlerweile verbessert. «Viele bringen nun Salatblätter statt Brot. 'Schrudibutz' ist der Kopfsalat dann weg», freut sich der Wiler. Des Weiteren spricht er von einem Entenpaar, das jeden Frühling die St.Katharina Schwestern in Wil besucht. Es handle sich um Wildenten, die auf dem kleinen

Weier im Klostergarten Frühlingsurlaub machen. Als die Dominikanerinnen erfuhren, dass die Fütterung mit Brot ungesund für die Tiere sei, riefen sie sofort den Entenvater an. «Nun bin ich des Öfteren im Klostergarten, weil ich den Schwestern Entenfutter vorbeibringe. Als Dank für meine Hilfe schen-

«Schrudibutz ist der Kopfsalat dann weg.»

ken sie mir ihre leckeren 'Kathi Gutzli', erzählt der 64-Jährige mit einem Lächeln im Gesicht.

Fütterer und weitere Gefahren

Typische Entenfütterer seien vor allem Familien mit Kleinkindern und

ältere Personen. Nebenbei gäbe es auch Leute, die ihren sonstigen Abfall – beispielsweise Zigarettensammel – nicht richtig entsorgen. Wieder eine Tafel irgendwo am Stadtweier hinzustellen, mit der Aufschrift «Füttern verboten», würde laut Weibel aber nichts nützen. «Generell ist es ja nicht verboten und wer altes Brot los werden will, wirft es trotzdem ins Wasser», meint der Entenvater. Erwachsene mit vollen Brotsäcken müssten deshalb auf das Problem aufmerksam gemacht werden. Weitere Gefahren für die Enten seien Katzen. Ab und zu würden auch Füchse oder Marder vorbeischauen. Greifvögel würden sich im Winter einige Jungtiere schnappen. Jedoch könne laut Weibel nichts dagegen unternommen werden. «Das ist nun mal die Natur.»

Zur Person

Ernst Weibel wuchs in Rickenbach auf und zog mit 20 Jahren nach Wil. Der nun 64-Jährige ist verheiratet und hat zwei Söhne. Er ist seit 41 Jahren Maschinenmechaniker und arbeitet schichtweise, was seine Passion als Geflügelwart begünstigt. Nun kümmert sich Weibel seit ungefähr 25 Jahren um die Enten des Stadtweiers in Wil. Zudem hat er in der Äbtelstadt eine Kleintieranlage mit exotischen Vögeln. Für ihn ist klar, er wird auch nach der Pension so lange wie möglich Entenvater bleiben.

Um was für Wildtiere kümmern Sie sich? Schreiben Sie uns per E-Mail an red@wiler-nachrichten.ch

Mit Zusendung Ihrer Meinung treten Sie alle Rechte an den Verlag ab, welcher dann entscheidet, ob diese publiziert wird und wenn ja, in den Onlinemedien und Print.

TRAUERANZEIGEN

Ich halte mich zu denen, die dich lieben und deine Gebote halten.

Psalm 119,63

Ich wäre gern noch geblieben, wir hatten eine schöne Zeit. Aber Gott öffnete mir eine Tür und gab mir so die Möglichkeit, das Schlimmste nicht ertragen zu müssen. Also ging ich durch diese Tür und hab nun meinen ewigen Frieden.

Abschied und Dank

Nach langer tapferer ertragenen Krankheit nehmen wir Abschied von meiner Frau, Mutter, Oma und Schwester.

Ida Wirz-Marschal

26. April 1946 – 8. Juni 2016

Sie ist friedlich im Kreise ihrer Liebsten eingeschlafen. Wir sind dankbar für die Zeit, die wir mit ihr verbringen durften.

In liebevoller Erinnerung:

Martin Wirz
Svend und Monika Wirz-Pedrett mit Luca
Monique und Leonard Hila-Wirz mit Veronique
Jessica und Bruno Gonzalez Seba-Wirz
Angelique und Francesco Franze
Jan und Riet Marschal
Verwandte Freunde und Bekannte



Ganz besonders danken wir:

– all denen, die Ida im letzten Jahr mit ihrem Besuch oder Ausflügen erfreuten
– dem Team des Alterszentrum Tannzapfenland Münchwilen für die liebevolle Betreuung
– den Ärzten und Pflegepersonal vom Spital Wil für die tolle Unterstützung und Aufmunterung in dieser schweren Zeit der Therapie

Die Trauerfeier findet am 15. Juni um 14 Uhr in der Evang. Kirche in Eschlikon statt.

Anstelle von Blumen wünschte sich Ida eine Spende für die Spitalclowns der Stiftung Theodora. PC 10-61645-5, UBS Lausanne: IBAN CH66 0024 3243 G054 9454 0

Traueradresse: Martin Wirz, Hohleischstrasse 8, 8360 Eschlikon



Als Gott sah, dass der Weg zu lang, der Hügel zu steil, und das Atmen zu schwer wurde, legte er den Arm um sie und sprach: «Komm heim»

Herzlichen Dank

für die überwältigende Anteilnahme die wir beim Abschied meiner liebsten Ginie, unserem liebsten Mami und Omi

Virginie Amstutz-Bernet

erfahren durften. Die vielen, vielen liebevollen Zeichen des Mitgefühls, der Verbundenheit und Wertschätzung haben uns tief berührt – waren Balsam für die Seele. Die Beileidsbezeugungen mit Worten, Karten und Briefen, mit Blumen und Spenden für wohltätige Institutionen stärken uns und sind Trost für die kommende Zeit.

Ein «Grand Merci» für das herzliche Mitempfinden und die Unterstützung die wir während Monaten der Krankheit von Freunden, Nachbarn und Bekannten in reichem Mass erfahren durften.

Besonders danken möchte wir den Ärzten Herr Rohrbasser von santémed Gesundheitszentrum Wil, Herr Koller vom Herzteam Wil, den Ärzten und dem Pflegepersonal der Spitäl Wil und des Kantonsspitals St. Gallen sowie dem Team der Spitex Wil.

Herzlichen Dank Herrn Pfarrer Roman Giger für die einfühlsame Gestaltung der Abschiedsfeier, Kurt Pius Koller für die musikalische Umrahmung des Gottesdienstes, Nicole Bosshard für den wunderschönen Sologesang und dem Streichquartett Largo für die feierlichen Zwischenstücke. Herrn Meinrad Gemperli für die besinnliche Urnenbeisetzung im engsten Kreise ein freundschaftliches Dankeschön.

Wil im Juni 2016

Georges Amstutz-Bernet mit Dominique und Denise